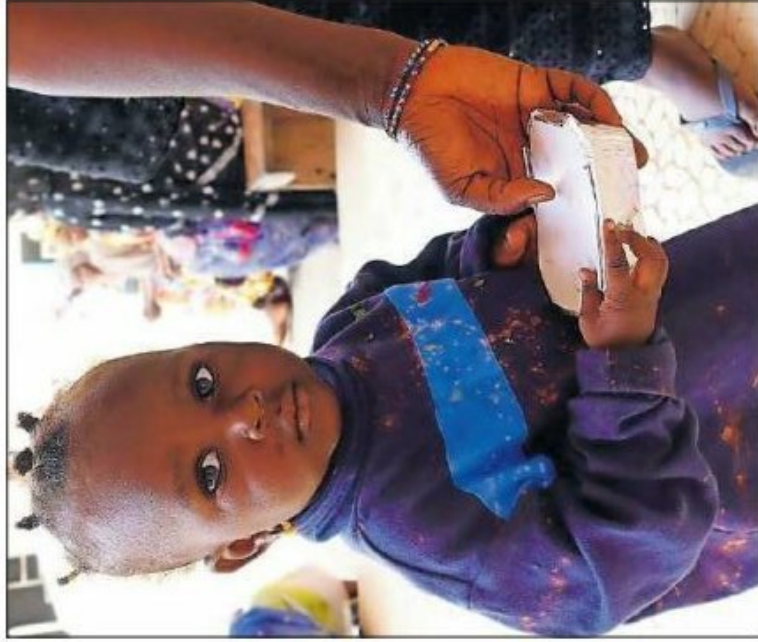


„Es geht um die nackte Existenz“

Heinz Bormann sitzt in Niederhorbach fest. Kein Flug geht, die Grenzen über den Landweg sind geschlossen. Er macht sich große Sorgen um sein riesiges Hilfsprojekt in Gambia und die vielen Menschen, die er angestellt hat. Und bedauert, dass er die Armenspeisung nicht mehr finanzieren kann.



1200 Essenspakete verteilt Bormanns Organisation normalerweise pro Woche an große und kleine Patienten des Krankenhauses. FOTO: PROJEKT GAMBIA

VON SONJA PFUNDSTEIN-BRINKOP

NIEDERHORBACH. Corona sei gar nicht das Thema in Gambia, es gebe sehr wenige Fälle, sagt Heinz Bormann. „Die Menschen brauchen etwas zu essen, allein eine Million von vier Millionen Einwohnern ist wegen des fehlenden Tourismus arbeitslos“, so Bormann. Das bedeute, keinen Verdienst und keine Arbeitslosenversicherung, es gehe um die nackte Existenz.

Seit Jahrzehnten ist Gambia die eigentliche Heimat von Heinz Bormann. Derzeit ist er aus familiären Gründen in Niederhorbach, sein 31-jähriger Sohn Aaron hält die Stellung vor Ort in Afrika. 2006 gründet Heinz Bormann die Dresden Banjul Organisation (DBO), eine Nichtregierungsorganisation mit heute 100 Angestellten. Über die Finanzierung brauchte er sich bisher wenig Gedanken machen, denn mit einer cleveren Idee



Heinz Bormann (rechts) ist den Vorstandsmitgliedern Wolfgang Holz, Walter Hoffmann und Klaus Jäckle (von links) dankbar für die 6000 Euro, die der Anfang des Jahres gegründete Förderverein schon gesammelt hat. FOTO: VAN

Ausbau der drei Schulen mit 560 Kindern hat er vorerst gestoppt. Obwohl es viele Neuanmeldungen gibt. Das Restaurant ist geschlossen, die Bäckerei und Schmelzerei, in denen auch ausgebildet wird, laufen weiter.

„Die Kompostherstellung war gerade kostendeckend. Wir hatten angefangen, auch mit dem Know-how einer Germerheimer Firma, den Müll zu trennen und Verwertbares in der eigenen Anlage zu kompostieren“, erzählt Heinz Bormann. Er hat drei Mülllastler gekauft, drei Fahrer wurden eingestellt, die zunächst riesige Müllberge abfahren mussten. Eine Aufgabe, der die Regierung nicht gewachsen war. „Die Einwohner mussten teils über stinkende Müllberge zum Markt oder zu ihrer Wohnung laufen“, schildert Bormann die Situation.

Am schmerzlichsten ist für ihn derzeit, dass er die Armenspeisung nicht finanzieren kann. Denn in der „Blue

Kitchen“, dem Restaurant der DBO, wurden bisher rund 1200 Essenspakete pro Woche hergestellt, verpackt und zusammen mit Getränken an kleine und große Patienten dreier Krankenhäuser ausgeliefert. Denn auch im Krankenhaus muss man sich das Essen leisten können, es gibt dort keine Mahlzeiten. „Die Armenspeisung kostet uns rund 1000 Euro pro Woche, das ist im Moment zu teuer“, sagt Bormann, der selbst ein Tageskrankenhaus auf die Beine gestellt hat. „In der Malariazeit kommen bis zu 200 Patienten pro Tag“, erzählt er aus dem Alltag einer Klinik, die sich hier vermutlich kaum einer vorstellen kann.

Froh ist er, dass sich in Niederhorbach Anfang des Jahres ein Förderverein Projekt Gambia mit bisher 32 Mitgliedern gegründet hat. Wolfgang Holz ist erster Vorsitzender, Walter Hoffmann zweiter Vorsitzender, und Klaus Jäckle kümmert sich um die Fi-

INFO

- Spendenkonto des Fördervereins Projekt Gambia: Iban DE83 5489 1300 0062 2266 09, VR-Bank SÜW-Waagau
- www.dbo-online.org